



„Kick the Square“ der Schweizer Formation „9-Point-Inc.“ begeisterte im Vier und Einzig das Publikum und machte neue Musik sinnlich erfahrbar.

Foto: Jeunesse

Steppen: „Kick the Square“

Ein Steptanzduell zwischen neuer und alter Musik

Schon beim ersten Auftritt im Rahmen der Vier-und-Einzig-Konzertanz-Reihe vor drei Jahren blieb einem erst mal der Mund offen: Man war hingerissen und wie gebannt von dieser Idee, der unglaublichen Ausdruckskraft und energetischen Vehemenz dieses jungen effischen Steppweltmeisters Daniel Borak, dem selbst entwickelten tanzbaren neunteiligen Perkussionsinstrument, das da mitten auf der Bühne stand, der gewitzten performativen Interaktion zwischen ihm und dem sechsköpfigen Musikensemble, das da zwischen tonal und atonal, prononciert neuer Musik und Anklängen an Jazz und Swing versiert hin- und hermäanderte und sich dabei auch noch das eine oder andere Scharmützel mit dem eigenwilligen Rhythmiiker und Tanzperkussionisten lieferte. Mittlerweile ist „Kick the Square“, so der Titel dieses Programms von 9-Point-Inc., einer Formation

rund um den jungen Schweizer Komponisten Kilian Deissler, der im Übrigen auch die Tirolerin Lisa Weiss angehört, eine abendfüllende Performance und war nun vergangenen Sonntag auf Einladung von Jeunesse Tirol erneut im Vier und Einzig zu erleben.

Damals wie heute

Bereits der erste Auftritt der sechs MusikerInnen war ganz großes Kino, wenn sie mit ihren Instrumenten und gleichfalls mit Metallbeschlägen an den Schuhen effektiv die Treppe runterklackten. Schon da ist klar: Die sechs werden des Steppmeisters selbstbewusste perkussive Interaktion und insbesondere seine Solo-Taps nicht so einfach hinnehmen, sondern sich irgendwam gegen ihn auflehnen, ja sich sogar mit ihm zu matchen beginnen. Das wächst sich im Laufe des ersten Teils zu einem hinreißend komischen Perkussionskrieg aus, bei dem in

Torero-Manier sogar Tischmesser als Stierhörner herhalten müssen. Selbst das neunteilige Perkussionspodest, das alle nur möglichen Klänge spielt und sich mal anhört wie eine Snare Drum, dann wieder wie ein Waschbrett, mal wie ein Donnerblech, dann wieder wie ein Cajun, eine Bass Drum und sogar wie ein Xylophon, werden sie ihm keineswegs allein überlassen, sondern es irgendwann beherzt und vor allen Dingen lautstark mitbestampfen. Das Ergebnis war einmal mehr ein hochenergetischer Abend, bei dem die zuweilen schräg exponierten, dann wieder ganz in sich gekehrten, fast meditativ anmutenden Sequenzen der von Kilian Deissler komponierten Musik eine ganz eigene Magie erzeugten. Und die so genannte neue Musik wurde in dieser Dramaturgie plötzlich auch sinnlich erfahrbar.

**eine Kritik von
Christine Frei**